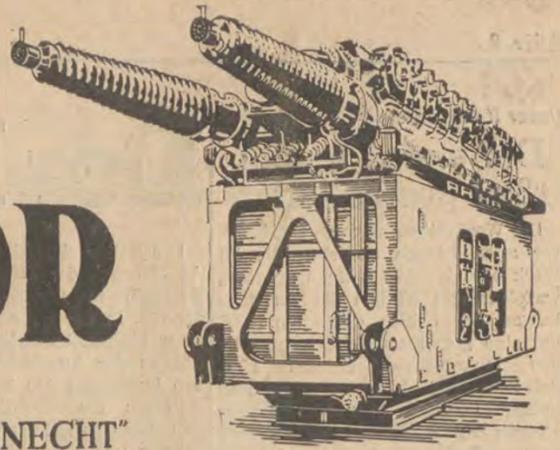


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 46 / Dezember 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Es ist noch alles drin

Beschluß der Parteileitung der Grundorganisation der SED im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“

1. Die Parteileitung der Grundorganisation TRO billigt den Bericht der Werkleitung. Die großen Leistungen, die in unserem Werk vollbracht wurden, sind das Ergebnis angestrengter Arbeit aller Kollegen des Betriebes. Die Schwierigkeiten, die es gegenwärtig bei der Lösung bestimmter Aufgaben gibt, sind Probleme, die entstanden sind bei der Lösung von Produktionsverpflichtungen in Höhe von 93 Millionen DM. Sie liegen wesentlich höher als die Aufgaben des Betriebes in den vergangenen Jahren. Deshalb sollten alle Kollegen des Betriebes, unter Führung ihrer Abteilungsparteiorganisation, nicht die Frage stellen, warum geht es bei uns nicht vorwärts, sondern wie lösen wir die letzten Probleme, um alle Verpflichtungen des Staatsplanes zu realisieren.

2. Die dem Betrieb von der Staatlichen Plankommission übergebenen Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes 1960 sind Gesetz und für jeden Angehörigen des Betriebes

verbindlich. Es ist Aufgabe der Parteileitung, der Werkleitung und aller Massenorganisationen des Betriebes, die Diskussion über die Frage, wie lösen wir die vom Staat geforderten Aufgaben, zu führen.

3. Die Parteileitung der Grundorganisation beschließt, der kommenden Mitgliederversammlung der Grundorganisation 20 Genossen als Kommission der Parteikontrolle vorzuschlagen und zu bestätigen und beauftragt den 1. Sekretär der Parteileitung der Grundorganisation, bereits vor der Mitgliederversammlung und der Bestätigung der Kommission Parteikontrolle eine Arbeitsgruppe zu beauftragen, die folgende Fragen überprüft und Vorschläge zur Veränderung der Parteileitung empfiehlt:

- a) Welche Maßnahmen sind notwendig, um die für 1960 geplanten Investitionen zu sichern und für die Produktion des Betriebes wirksam werden zu lassen?
b) Welche Maßnahmen sind notwendig, um für das I. Quartal 1960

die Materialsituation in den Hauptpositionen zu sichern?

- c) Welche außerordentlichen Maßnahmen sind möglich, um die vorgesehene Leistung des Monats Dezember in einigen Positionen zu erhöhen? Dabei ist noch einmal die Möglichkeit der Erhöhung der Ergebnisse in den Positionen 200 und 300 zu überprüfen.
d) Für die Kommission der Parteikontrolle werden folgende Genossen vorgeschlagen: Kerschberger, Radzich, W., Glaunert, Buchheim, Pachur, Wittecke, Ruppia, Runkwitz, Weidner, Driener, Freund, Horn, Schmehl, Reefke, Haack, Tarnow, Pleß, Wild, Markwart.

4. Die Parteileitung der Grundorganisation beruft zum 2. Dezember das Parteiaktiv der Grundorganisation ein.

Im Parteiaktiv der Grundorganisation erhalten alle Parteiaktivisten durch die Parteileitung konkrete Aufgaben.

5. Die Genossen Betriebsleiter O, F und R informieren am 4. Dezember des Monats Dezember 1959 und Januar 1960.

6. Am 5., 7. und 8. Dezember organisieren alle Parteigruppen gemein-

beauftragt, dafür zu sorgen, daß alle guten Leistungen und guten Beispiele in Form von Flugblättern täglich im Betrieb verbreitet werden.

11: In der Großtransformatorenhalle und in der Halle von Ghs sind



Unser Bild zeigt die Außenansicht der Montagehalle in unserem Betriebsteil Rummelsburg

(Siehe Artikel auf Seite 3)

Mit neuen Aufgaben betraut

Nachstehend veröffentlichen wir einen Brief der Jugendbrigade „Rudolf Harbig“ von den Zentralwerkstätten im Bezirk Friedrichshain, den diese an alle Brigaden ihres Bezirkes verschickt haben, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen:

Liebe Kolleginnen

und Kollegen!

Wir wenden uns mit diesem Brief in einer Angelegenheit an Euch, die unserer Meinung nach von großer Bedeutung ist.

Der Siebenjahrplan eröffnet bekanntlich uns allen große Perspektiven. Wir haben in unserer Jugendbrigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, eingehend über den Plan der sieben Jahre gesprochen. Dabei sind wir zu der Ansicht gekommen, daß wir unsere Aufgaben noch besser erfüllen können, wenn wir einen festen Kontakt zur Partei der Arbeiterklasse herstellen. Uns ist klar, daß alle Erfolge, die wir in unserer Republik erringen, letzten Endes auf die Führung durch die Partei der Arbeiterklasse zurückzuführen sind, die uns den Weg in eine glückliche Zukunft zeigt.

Deshalb wollen wir unseren Besten, den jungen Schlosser Peter Roller, als Kandidaten in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands delegieren. Peter Roller trägt durch seine konsequente politische Haltung viel zur gegenseitigen Erziehung innerhalb unseres Kollektivs bei.

Auch in fachlicher Hinsicht bemüht er sich, seine Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Wir sind ge-

Liebe Genossen und Kollegen!

Durch unsere Partei mit einer neuen Funktion beauftragt, verlasse ich am 1. Dezember unser Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Da mir im Augenblick nicht die Möglichkeit gegeben ist, mich in Versammlungen oder Tagungen von Ihnen zu verabschieden, gestatten Sie mir, daß ich es auf diesem Wege tue.

In unserer langjährigen Zusammenarbeit im TRO haben wir gute politische und wirtschaftliche Ergebnisse erreicht.

Vieles bleibt noch zu tun; aber auch für die Zukunft werden die Erfolge nicht ausbleiben, wenn, wie bisher, jeder von dem Willen be-seelt ist, den Frieden zu sichern und seine ganze Kraft für den Sieg des Sozialismus einzusetzen.

weiß, daß er ein treuer, der Partei stets ergebener Genosse sein wird.

Wir wenden uns nun an Euch und schlagen Euch vor, über diese Fragen ebenfalls in Eurer Brigade zu beraten und unserem Beispiel zu folgen, indem Ihr Euren Besten ebenfalls als Kandidaten in die Partei der Arbeiterklasse delegiert.

Wir sind davon überzeugt, daß auch diese Maßnahme dazu beitragen wird, unseren Siebenjahrplan erfolgreich zu erfüllen.

Alle Kraft für den Frieden und den Sieg des Sozialismus!

Mit sozialistischem Gruß!

Eure Kollegen von der Jugendbrigade „Rudolf Harbig“
VEB Zentralwerkstätten

Dabei werden wir durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die besten Ergebnisse erreichen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute und unserem Werk weiterhin viel Erfolg bei der Durchführung der Aufgaben des Siebenjahrplanes und der sozialistischen Rekonstruktion.

Hans Klein



Mitteilung der Parteileitung

Im Dezember findet eine Gesamtmitgliederversammlung statt, auf deren Tagesordnung auch die Ergänzungswahl für die Parteileitung steht.

sam mit dem Meister und Vertrauensmann vor Schichtbeginn, mittags zum Schichtwechsel oder nach Feierabend Kampferörterungen, in denen festgelegt wird, wie die schwierigen Aufgaben im Dezember und Januar geschafft werden.

7. Die Beratungen in den Werkstätten und Abteilungen werden in gemeinsamer Beratung der Werkleitung und dem ständigen Ausschuß für Produktionsberatungen bis zum 12. Dezember ausgewertet.

8. Die Genossen der Werkleitung organisieren danach eine gemeinsame Beratung mit der VVB und der Staatlichen Plankommission, um die Maßnahmen festzulegen, die zur Realisierung der Aufgaben des I. Quartals 1960 notwendig sind.

9. Die Betriebszeitung „Der Transformator“ veröffentlicht diesen Beschluß und bringt in jeder Ausgabe unter der Losung „Alles noch drin“ Beispiele, wie in den einzelnen Abteilungen die Kollegen um die Erfüllung des Staatsplanes kämpfen.

Die Sendungen des Betriebsfunks sind täglich unter der gleichen Losung, mit dem gleichen Inhalt aufzunehmen und haben täglich gute Beispiele aus dem Betrieb zu popularisieren.

10. Die Genossen der BGL werden

bis zum 8. Dezember rote Treffs einrichten. Die roten Treffs laufen im Monat Dezember unter der Losung „Alles noch drin“.

Täglich werden dort vor Arbeitsbeginn durch Genossen, die von der Parteileitung dazu beauftragt wurden, die Aufgaben des Tages für alle Kollegen erläutert.

Die in der Abteilung Mtb vorhandene Tafel der Planerfüllung ist bis zum 8. Dezember, sofern noch nicht vorhanden, in den wichtigsten Betriebsteilen einzuführen.

Kontrolle:

- a) Zum Fragenkomplex Verantwortlichkeit und Kommission für Parteikontrolle.
Verantwortlich: 1. Sekretär
b) Zum Fragenkomplex Parteiaktiv und Versammlung.
Verantwortlich: 2. Sekretär
c) Zum Fragenkomplex Maßnahmen Presse und Funk, Flugblatt, rote Treffs und Plantafeln.
Verantwortlich: Parteileitungsmitglieder für massenpolitische Arbeit einschl. der Leitungsmitglieder für massenpolitische Arbeit in allen Abteilungsparteiorganisationen.

Werktätige vom TRO!

Alle Kraft für die Erfüllung des Jahresplans 1959 und des Plananlaufs für 1960!

Unser Kommentar:

Der erste Versuch ist gescheitert

Die Werktätigen unseres Betriebes, vor allen Dingen natürlich die im Werk beschäftigten aktiven Sportler, verfolgen seit Wochen die Verhandlungen der beiden deutschen NOK um eine gemeinsame Vertretung zu den Olympischen Spielen 1960. Selbstverständlich wurde hart, aber immer sachlich über die unterschiedlichen Standpunkte diskutiert. Letzten Endes führte die reale Einschätzung der jeweiligen Stärke der deutschen Sportler in fast allen Sportarten zu vernünftigen Beschlüssen. Schwieriger würde es in den sogenannten Fragen der nationalen Repräsentation bzw. der Organisation. Hier kam immer wieder der Anspruch auf die alleinige Führung zum Ausdruck, der in einigen westdeutschen Fachverbänden eine grundsätzliche Rolle spielt.

Die Leistungen unserer Sportler sind aber so eindrucksvoll, daß trotz aller westdeutschen sowie auch mancher internationalen Störversuche das Bestehen der DDR nicht mehr wegzuleugnen ist. Die stolze Fahne des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates wird überall dort wehen, wo offizielle Wettbewerbe der internationalen Föderation stattfinden. Dabei können wir es uns leisten, einen weiteren Beweis unserer Bereitschaft zur friedlichen Koexistenz zu liefern.

Um allen deutschen Sportlern die Chance zu geben, ohne zusätzliche nervliche Belastung in Squaw Valley und Rom zu starten, nahmen wir die Empfehlung des IOC an, unter einer staatlichen neutralen Fahne mit den olympischen Ringen einzumarschieren.

Herrn Adenauer ist dieses national nicht würdig genug. Wahrscheinlich wäre ihm, wie es eine westdeutsche Zeitung treffend karikiert, ein sogenannter „Kilb-Mercedes-Leihstern“ angenehmer als die olympischen Ringe. Er forderte von den zu ihm bestellten westdeutschen Sportführern, daß alle deutschen Sportler beider deutscher Staaten unter „seiner“ Fahne marschieren müßten. Unter dem Eindruck der Empörung und des Protestes der anständigen westdeutschen Sportler haben die Funktionäre dieses Diktat bisher abgelehnt. Aus Erfahrung wissen wir aber, daß es bei einem Versuch nicht bleiben wird. Es gibt genügend „Journaille“ drüben, die ohne kalten Krieg nicht existieren können. Die Politik bietet ihnen bei anhaltender Entspannungstendenz nicht genügend Stoff, so daß man sich nicht ungern auf das sportliche Terrain orientiert.

Wir können ihnen die Suppe versalzen, indem wir durch unsere Stellungnahmen die westdeutschen Sportler so stärken, daß sie auch den weiteren Versuchen Herrn Adenauers gegenüber standhaft bleiben und damit ihre eigene Teilnahme an den Olympischen Spielen sichern.

Hanne Pohl

Der Betriebsluftschutz ruft alle

Der Betriebsluftschutz hat mit der Aufklärung der Kolleginnen und Kollegen in unserem Betrieb begonnen. In der Baracke ist in Form einer kleinen Ausstellung durch Aufhängen der Anschauungstafeln über den Luftschutz den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich über die Kampfmittel, deren Einsatz und über den Schutz gegen diese verbrecherischen Kriegsmittel zu informieren.

Die Kolleginnen und Kollegen bleiben vor den Tafeln stehen. Sie studieren die Abbildungen und diskutieren. Sie stellen die Frage: „Ja, Kollege, ist es denn schon wieder soweit?“ Viele Kolleginnen und Kollegen, die schwer durch den letzten verbrecherischen Krieg zu leiden hatten, verabscheuen mit großem Haß die Kriegsvorbereitungen und die Waffen der Gegner, die sie zur Massenvernichtung der Menschen zur Erreichung ihrer räuberischen Ziele einsetzen wollen.

Einige Kollegen sagen: „Da hat ja das Leben gar keinen Zweck mehr. Wenn ein Krieg wieder ausbricht, dann hängen wir uns am besten auf.“

Ist es denn so, Kollegen? Nein, es ist nicht so. Wir haben große Aufgaben in unserer Zeit durchzuführen, und es wäre falsch, durch diese Aufklärung unter den Kollegen eine Kriegspsychose hervorzurufen. Wir würden dann nur das erreichen, was unsere Gegner wollen.

Alle Kolleginnen und Kollegen sollen durch diese Aufklärung mit den Schutzmöglichkeiten vertraut gemacht werden, um gegen einen eventuellen verbrecherischen Überfall gewappnet zu sein. Sollten wir uns erst dann informieren, wenn es passiert ist? Dann ist es zu spät. Wir kennen die Pläne unserer Gegner, die sich nicht weit weg von uns befinden. Sie sprechen ganz offen im Bonner Bundestag von einer gewaltsamen Zurückeroberung des Gebietes unserer Deutschen Demokratischen Republik und der östlichen Gebiete.

Wir kennen die konsequente Friedenspolitik unserer Regierung und der Regierungen der sozialistischen Länder, an der Spitze die der Sowjetunion.

Aber es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Ihnen gefällt es nicht, daß wir eine Gesellschaftsordnung aufbauen, wo die Menschen in Frieden, Glück und Wohlstand leben werden und ein für allemal die Militaristen und Monopolkapitalisten nichts mehr zu bestimmen haben.

Sie haben es bis jetzt nicht vermocht, einen dritten Weltkrieg zu entfachen, weil sie genau wissen, daß die Kräfte des Friedens unter Führung der Sowjetunion stark genug sind, um jedem Aggressor

einen tödlichen Gegenschlag zu versetzen.

Wir müssen jedoch mit der skrupellosen Heimtücke dieser Feinde der Menschheit rechnen, die um ihres Profits willen außer den atomaren auch andere Massenvernichtungsmittel, wie die biologischen und chemischen, produzieren, um Menschen und Tiere und ihre Nahrungsmittel zu vernichten.

Mit kaltem Zynismus behaupten sie, die Erde hätte zuviel Menschen, und es sei deshalb notwendig, ihre Zahl zu verringern. Wenn die bisherigen Kriege dazu nicht ausreichten, so sei das aber mit den neuen Massenvernichtungsmitteln möglich. Für den Fall, daß die Feinde der Menschheit in ihrer Ausweglosigkeit zu den furchtbaren Massenvernichtungsmitteln greifen, müssen wir gleichzeitig an unseren Schutz denken und die dazu erforderlichen Maßnahmen gründlich organisieren.

Um diese lebensnotwendige Aufgabe lösen zu können, die Massenvernichtungsmittel des Gegners kennenzulernen und zu wissen, wie wir uns davor zu schützen haben, ist es notwendig, eine breite Aufklärung auch in unserem Betrieb durchzuführen.

Eine beträchtliche Anzahl von Kolleginnen und Kollegen hat die Notwendigkeit der Aufklärungen richtig erkannt. Einige Kollegen stellen sich aber die Frage: Wie soll ich mithelfen, wenn ich von der Sache selbst noch nicht überzeugt bin? Sie lehnen sogar eine Aufklärung ab und meinen: Es hat ja doch keinen Zweck!

Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich dem Luftschutz bereits zur Verfügung gestellt haben, verfügen eben schon über ein höheres Bewußtsein. Sie haben begriffen und durch die Schulung gelernt, daß es notwendig ist, die Menschen aufzuklären, und daß es einen Schutz gegen die Wirkung dieser Waffen gibt. Sie haben weiter erkannt, daß wir dadurch die Verteidigungsbereitschaft unserer Republik stärken und noch besser in der Lage sind, die Brandfackel den Gegnern aus der Hand zu schlagen.

Wir wollen nun bekanntgeben, welche Kollegen an der Lektoren-schulung teilnahmen und die ehrenvolle Aufgabe übernahmen, in ihren zugeordneten Abteilungen und Bereichen die Aufklärung durchzuführen:

Koll. Mekas, Abt. AQ, in den Abt. Baracke hinterer Teil; Koll. W. Radzioch, Abt. TV, in den Abt. Baracke vorderer Teil; Koll. Brefort, Abt. BR, alle Abt. im Bereich B; Koll. Siewert, Abt. Vw, 1. u. 2. Schicht in den Abt. Mw 1 bis 4 einschl. Kontrolle; Koll. Vogt u. Koll. Bösner, Abt. As, in den Abt. As, Ast, Sw, Zsd; Koll. Schuhknecht, Abt. Lack, in den

Abt. Lack, Galv. u. Kontrolle, Ghs, Mhs, Kontrolle und Prüffelder; Koll. Grosse, Abt. TFK, (FV, FVT, FF); Koll. Fenske, Abt. Khs, Koll. Konradi, Abt. BPO, (Khs, SAW); Koll. Marcinkowski, Abt. Emk, in Emk u. Kontrolle; Koll. Ehle, Abt. TVE, in Geax, Tl u. Kontrolle; Koll. Caspari, Abt. Wi 1, in Tst 1, Wi 1 und Kontrolle; Koll. Krause, Abt. Gtb, in Gtr, Gtra, Rs, Tö, Ö; Koll. Schäfer, Abt. TOK, (TOK, TOL 1 u. 2, TRL, TOB); Koll. Krause, Abt. Gtb, (Wi 2 und Kontrolle); Koll. Ebert, Abt. Gtb, (Tst 2 und Mtr); Koll. Pape, Abt. OV, (OV, OVT, OVF); Koll. Fischer, Abt. KA, Villa Parterre und 1. Etage; Koll. Reefke, Abt. KME, Verwaltungsgebäude 2. Etage; Koll. Konradi, Abt. BPO, Verwaltungsgebäude 1. Etage; Koll. Brocke, Abt. Ea, (Ea, Ra, Ka, TVB); Koll. Fischer, Abt. TVE, (Mr, Wzb, Wzk, Wzl, Wza); Koll. Langer, Abt. TVK, (TVK, Lkw, Plkw, Wt, Bsp); Koll. Kemnitz u. Koll. Keller, Abt. BBS, (Wbk, AB); Koll. Borkenhagen, Betrieb R; Koll. Hansen und Koll. Günter, Betrieb N, Halle 1 und 2 in N und alle übrigen Kollegen; Koll. Jende, Abt. Wek, alle Lager im Hauptwerk.

Wir wenden uns an alle Wirtschaftsfunktionäre, bei den Aufklärungen und deren Vorbereitung die Kollegen Lektoren eingehend zu unterstützen. Die Kollegen Lektoren werden sich an sie wenden, um mit ihnen einen geeigneten Termin für

die Aufklärung, die außerhalb der Arbeitszeit und im Januar 1960 durchgeführt werden muß, zu vereinbaren.

Machen wir den Monat Januar zum Aufklärungsmonat für Luftschutz!

Kolleginnen und Kollegen! Fordert von euren Wirtschaftsfunktionären die Aufklärung! Ihr schützt euch selbst, eure Familie und unser sozialistisches Eigentum!

Mekas
Schulungsbeauftragter für Luftschutz

Anmerkung der Redaktion

Wir möchten den vorstehenden Artikel noch durch zwei Fakten erweitern.

Unsere Republik ist in ganz Europa das einzige Land, das bislang ohne eine Luftschutzorganisation war. Selbst die sogenannten neutralen Länder wie Schweden und die Schweiz verfügen über einen vorbildlichen Luftschutz, obwohl beide Länder jahrzehntelang keinen Krieg hatten.

Der Artikel des Kollegen Mekas behandelt die Notwendigkeit des Luftschutzes im Zusammenhang mit Atomwaffen. Wir sind der Meinung, daß auch konventionelle Waffen furchtbare Wirkung haben. Deshalb wäre es falsch, anzunehmen, das evtl. Verbot nuklearer Waffen würde auch die Fragen des Luftschutzes lösen.

Standardisierung — eine vordringliche Aufgabe im Siebenjahrplan

Die Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe und die Erfüllung des Siebenjahresplanes unserer Deutschen Demokratischen Republik sind davon abhängig, inwieweit es uns gelingt, unsere Arbeitsproduktivität in dem geplanten und notwendigen Ausmaß zu steigern. Höchste Produktionstechnik und die Entlastung des Menschen von Arbeiten mit geringer Steigerung des Mehrwertes sind nur möglich, wenn in ökonomischen Stückzahlen und in einer hochentwickelten Technik gefertigt wird.

Dieses Ziel und damit die Erhöhung des Lebensstandards kann indessen nur erreicht werden unter breitester Anwendung der Standardisierung.

Standardisieren ist aber nicht allein die Aufgabe einer kleinen Gruppe von Menschen, die mit einer gewissen Zufälligkeit in einer Abteilung zusammengeschlossen sind, die nach dieser technischen Tätigkeit benannt ist. Standardisieren ist die Aufgabe einer jeden Werksabteilung, eines jeden Mitarbeiters. Die Aufgaben, die hier vor uns stehen, sind sehr groß, sind ungeheuer groß. Wir stehen ihnen zunächst mit schwachen Kräften gegenüber. Wir waren bisher zu bequem, uns dieses Mittels zu bedienen, und wir hielten noch an den alten Methoden fest.

Es ist darum notwendig, daß wir über die Fragen der Standardisierung und somit der Vereinfachung des Arbeitsprozesses diskutieren und die gewonnenen Erkenntnisse an jedem Arbeitsplatz realisieren. Dann kann der Sieg unserer sozialistischen Arbeitsweise nicht ausbleiben.

Als Rufer in diesem Kampf um höhere Arbeitsproduktivität tritt heute die durch das Amt für Standardisierung im Auftrag der Staatlichen Plankommission in Leipzig aufgebaute

Lehrschau der Standardisierung

an uns heran. Durch die Maßnahmen unserer Regierung, der Staatlichen Plankommission und der Betriebe ist Sorge getragen, daß weite Kreise der Werktätigen diese in ihrer Art auf der Welt einmalige Schau besuchen können.

Es ist Aufgabe eines jeden, die gebotene Möglichkeit auszunutzen und unserer Regierung durch eine aktive Mitarbeit in der Standardisierung zu danken.

Standardisieren heißt normen, typen, standardisieren. Standardisierung ist es schon, wenn ein Werk-tätiger seine Arbeitsmittel an seinem Arbeitsplatz ständig so ordnet, daß sie griffbereit liegen und wenn er die ihm aufgetragenen Arbeiten zu eigenem Vorteil, zum Vorteil seines Werkes und zum Vorteil der ganzen

Volksgemeinschaft so einrichtet, daß er sie mit einem möglichst geringen Aufwand an Leistung und mit gleich hoher Genauigkeit und Zuverlässigkeit verrichtet. Es gibt für jeden Arbeitsgang und für jeden Arbeitsplatz sowie auch für jede Konstruktion nur eine einzige Bestlösung. Wir standardisieren, wenn wir diese Bestlösung suchen und zur allgemeinen Anwendung festlegen.

Es lassen sich daher unendlich viele Beispiele aufzeigen, welche den Sinn, den Zweck und den Nutzen der Standardisierung dartun. Einige von diesen Beispielen sollen in Folgeauf-sätzen in unserer Werkzeitung behandelt werden.

Wir wollen heute nur ein Beispiel der möglichen Erfolge durch Typung und Standardisierung geben.

Die Liste Meßwandler 1956 des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Reihe 60 bis 220 mit induktivem Spannungsteil bot dem Verbraucher 7000 Möglichkeiten, sich seine eigene Ausführungsform zu wählen. TRO fertigte im Jahre 1957 76 Ausführungen auf viele einzelne Werksaufträge jeweils mit geringen Stückzahlen. Daneben bemühte sich der VEB TuR, die Meßwandler für gleiche Zwecke in ähnlicher Vielfalt herzustellen. Waren nun einem Verbraucher die von dem TRO gebauten Ausführungen nicht genehm, so boten sich ihm rund zweimal 7000 Möglichkeiten, eine bisher noch nicht gefertigte Ausführung zu fordern. Dieser Zersplitterung der Fertigung hat zunächst die 1. Ökonomische Konferenz unseres Industriezweiges ein Ende bereitet. Meßwandler über 35 kV (mit Ölisolierung) werden heute ausschließlich in unserem Werk gefertigt.

Den zweiten Schritt taten wir mit der Typisierung und Standardisierung der Meßwandler Reihe 60 bis 220 V mit induktivem Spannungsteil und Beschränkung der Ausführungen. Statt 7000 Möglichkeiten stehen dem Verbraucher heute unter Berücksichtigung aller berechtigten Forderungen und Wünsche nur noch 13 Standardausführungen zur Verfügung, die mit entsprechend größeren Stückzahlen und mit wesentlich höherem ökonomischem Nutzen gefertigt werden.

Dipl.-Ing. Jahn

Leiter der
Technischen Normung,
Standardisierung

Der Schluß der Artikelserie „Über die Entwicklung der Berufsausbildung im Siebenjahrplan“ erscheint in der nächsten Nummer der Betriebszeitung.

Ein neues Schweißverfahren in unserem Betrieb

Der Nestor der Lichtbogenschweißtechnik, der russische Ingenieur Bernardos, hatte die experimentelle Bestätigung seiner Schweißtheorie längst gefunden, nach der er einen elektrischen Lichtbogen als Wärmequelle für das Schmelzen der Metalle verwendete.

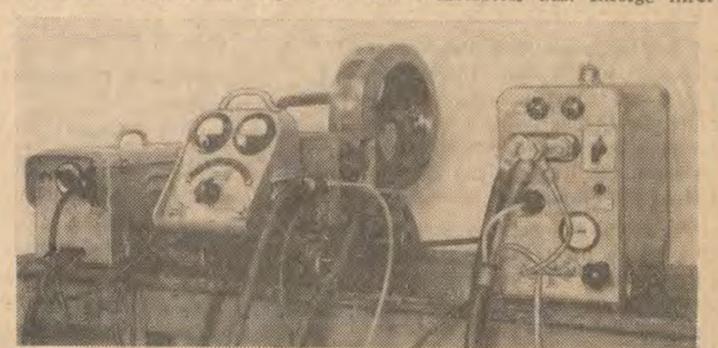
Mit diesen Erkenntnissen allein wäre diese Theorie allerdings dazu

auch untrennbar mit ihm verband. Bernardos folgte jedoch wie ein besorgter Vater um sein aufblühendes Töchterlein: Er hielt den stürmischen Verehrer fern und ließ nur miesgrämige Gesellen in die Nähe seines flüssigen Metalls kommen, die dafür überhaupt kein Interesse zeigten. Er suchte sich dafür die Gase Argon und Wasserstoff aus. Infolge ihrer

heißt in dieser für den Laien eigenartigen Aussprache kurz und bündig CO₂. Dieses Gas ist nicht nur in der Selters vorhanden, sondern darüber hinaus auch noch eines der schwersten Gase, die existieren. Es eignet sich deshalb besonders als Schutzgas. Nimmt man auf irgendeine Weise von der Kohlensäure CO₂ ein Teilchen O, nämlich Sauerstoff, hinweg, so bleibt als Rest Kohlenoxyd übrig. Aus der Kohlensäure, die farb-, geruch- und gefahrlos ist, ist dadurch ein Bösewicht entstanden, der Lebensmüden schon häufig als Fahrsehn ins Jenseits diene.

Wird Kohlensäure als Schutzgas verwendet, so spaltet sich das CO₂ in Kohlenoxyd und Sauerstoff auf, wozu allerdings die Hitze des Lichtbogens notwendig ist. Treten diese Bestandteile aus dem Lichtbogen aus, so schließen sie sich wieder zu Kohlensäure zusammen. Einem Rest Kohlenoxyd gelingt es aber, bei diesem Zusammenschluß seinem Partner zu entweichen, um als Giftgas sein Unwesen zu treiben. Diese Restmengen sind Anlaß zu erregten Diskussionen gewesen und waren auch schuld daran, daß die CO₂-Schweißung von ihrer Patentanmeldung im Jahre 1925 bis zur Nachkriegszeit nicht entwickelt wurde. Inzwischen sind die Verhältnisse eindeutig untersucht worden, und siehe da, der Rest ist so gering, daß ein Mensch ihn auf die Dauer ohne den geringsten Schaden übertragen kann. Die Atemluft des

(Fortsetzung auf Seite 3)

CO₂-Schweißgerät

verdammt gewesen, in einem Universitätsarchiv im besten Falle das Interesse einer Putzfrau beim Staubwischen zu erwecken; denn für die praktische Anwendung taugte die Sache nicht. Die Schweißstelle bestand aus Blasen mit etwas verbranntem Metall drumherum.

Der Störenfried war nämlich unsere gute alte Luft, die plötzlich eine große Liebe zu dem flüssigen Metall empfand und sich mit allen ihren Bestandteilen sehr innig und

in diesem Falle schützenden Wirkung wurden diese zu Schutzgasen, die heute noch gültigen Grundsätze der Schutzgasschweißung waren damit entstanden. Bernardos konnte damals noch nicht ahnen, daß er 70 Jahre später mit dieser Idee den Herstellern alkoholfreier Getränke ernsthafte Rohstoff Sorgen bereiten könnte.

In der Chemie ist eine Kurzsprache üblich, in der sich Chemiker international verständigen können. Der gasförmige Rohstoff Kohlensäure

Unser Baby Rummelsburg

Unser jüngstes Kind im TRO-Verband — der Wandler- und Ableiterbau in Rummelsburg — wächst schnell heran und macht schon sehr erfolgreich seine ersten Gehversuche. Man sagt zwar: „Vater werden ist nicht schwer — Vater sein dagegen sehr!“ — Doch dieses Sprichwort

Kopfschmerzen —, aber es wurde vollbracht! Projektierung und Bau mußten und müssen noch viele Federn lassen. Immer wieder gibt es neue Probleme zu lösen, denn die Praxis stellt fast täglich neue Aufgaben. Aber wo geht alles reibungslos und ohne Auseinandersetzungen?



trifft für Rummelsburg (kurz R genannt) nicht zu. Die Väter (denn ein Vater war es nicht) hatten viele Schmerzen —

Nur dadurch, daß viele mitdenken und mithelfen, kann es gelingen, wirklich etwas Neues, Besseres zu schaffen.

Ein alter Omnibus

Weithin sichtbar stand er auf dem Hof, der alte, ausgediente Omnibus. Jeder wußte, hier kann nur die BVG zu Hause sein. Zwei große Hallen und verschiedene kleine Nebengebäude erwarten die Besucher, die Hallen und die weiten Kellerräume beherbergten Materialien für die BVG. Der alte Omnibus ist ausgeschlachtet worden, die Hallen haben völlig ihr Gesicht verändert. Das Alte wich dem Neuen. Auch das ging nicht schmerzlos, die BVG hat uns jederzeit Entgegenkommen gezeigt und alle Möglichkeiten gefunden, uns zu helfen. Wir sind dafür dankbar.

Besichtigungen

Besichtigungen des Tatortes gab es unzählige. Viele mußten es dienstlich, viele kamen nur mal so, um zu sehen, wie es aussieht, nicht wenige haben anlässlich einer Aufbauschicht den Bau begutachtet. Nebenbei gesagt: Aufbauschichten dürfen auch jetzt noch und auch weiterhin im nächsten Jahr in Rummelsburg geleistet werden. Dabei kann man sich wieder einmal — vielleicht nach langer Zeit — von den Fortschritten persönlich überzeugen!

Aus den Besichtigungen wurden Pläne, aus den Plänen Termine, aus den Terminen wurde ... nein, nicht immer wurde nichts aus den Terminen, aber manchmal. Es stellen sich objektive, subjektive, örtliche und nichtörtliche Dinge heraus, na ja, es gab — siehe oben — Kopfschmerzen, neue Besichtigungen, neue Pläne und auch neue Termine. Nach getaner Arbeit ging's zum HO-Kiosk ein „Wilfling-Bier“ trinken!

Und doch wurde trotz aller Schwierigkeiten viel geleistet, ja es wurde viel geschafft. Nach Teilprojekten wurde gearbeitet, und in einer relativ kurzen Zeit wuchs ein neues Werk. Daß es noch viele Mängel und Schwächen gibt, weiß und spürt jeder, der in R arbeitet. In unserer Entwicklung wollen wir aber nicht stehenbleiben und uns der Selbstgefälligkeit hingeben, sondern vorwärts schreiten und verändern zum Besseren, zum Höheren. Nur dadurch kommen wir vorwärts, dadurch wird es uns gelingen, höhere Ziele zu erreichen.

Dann fang ma gleich an!

Bei den Bauleuten geht es nun einmal nicht traurig zu. Bei jedem Wetter wurde gearbeitet, und nur knapp zwei Wochen mußte wegen zu großer Kälte ausgesetzt werden. Ein neuer Anbau für das Prüffeld

entstand, und eine neue Versandhalle wurde gebaut. Eines Tages dann, zwei Tage vor dem 1. Juli 1959, wurde der Betrieb dem Rummelsburger Kollektiv übergeben und zusammen mit den Bauarbeitern Richtfest gefeiert. An diesem Vormittag wollten die Bauarbeiter gar nicht so recht vorwärtsgehen, denn „Ein Stein — ein Bier“; dieses Tempo hält selbst der festeste Maurer nicht durch. Die Feier war sehr gemütlich und lange ... Das Kind war geboren. Die Arbeit fing erst richtig an.

Umzug nach R

Die großen Tage waren da. Es wurde umgezogen. Die Fundamente waren gerade trocken, da kamen auch schon die Wickelmaschinen. Der Draht lief, der Maurer stemmte, der Elektriker montierte an den Leitungen, und der Glaser setzte noch die Scheiben ein — aber der erste 110er wurde schon gewickelt! Die Vorwerkstätten wurden in Betrieb genommen, und die erste Taktstraße wurde für Stw montiert. Es wurde kalt. Türen fehlten noch, der Fußboden war noch nicht fertig, die Heizung noch nicht in Ordnung. Unsere Kolleginnen und Kollegen hielten aus, so schwer auch die Bedingungen waren. Ihnen Dank dafür. Die Produktion in R lief an. Die ersten Wandler wurden montiert. Und das Ergebnis:

Zum 7. Oktober 1959 wurde der Plan mit 8 Tagen Planvorsprung, trotz aller Schwierigkeiten, übererfüllt!

„Rita“

Wir haben in R sogar schon ein Mädchen bekommen! Sie heißt



Ich sehe ja ganz nett aus, aber als Waschmaschine hätte ich mehr Chancen

Aufgaben des Wandler- und Ableiterbaues Rummelsburg im Siebenjahrplan

Genauso wie allen Werktätigen der DDR stehen auch den Kollegen des Wandler- und Ableiterbaues im Rahmen des Siebenjahrplanes große Aufgaben bevor. In allen Hochspannungsanlagen, in denen die Schalter und Transformatoren des TRO und anderer Betriebe eingebaut werden, werden zum Messen bzw. zum Schutz der Anlagen Wandler und Ableiter benötigt. Hieraus ergibt sich, daß die Bedeutung der Wandler und Ableiter für die Kraftwerke und Netze der DDR genauso groß ist wie die Bedeutung der Transformatoren und Schalter. In dem Maße, wie die Produktion der Transformatoren und Schalter gesteigert wird, muß dementsprechend auch die Produktion an Wandlern und Ableitern eine gewaltige Zunahme erfahren.

Deshalb steht vor den Kollegen des Wandler- und Ableiterbaues Rummelsburg als Hauptaufgabe die Steigerung der Produktion bis 1965 um 260 Prozent.

Diese Aufgabe ist nicht leicht zu lösen, vor allem auf Grund der Tatsache, daß eine Zunahme der Arbeitskräfte in gleichem Verhältnis auf Grund des Arbeitskräftemangels nicht zu erwarten ist, d. h., daß die Steigerung der Produktion ganz besonders durch Rekonstruktionsmaßnahmen, wie weitere Ausbauten, Mechanisierung, Automatisierung und Steigerung der Arbeitsproduktivität auf andere Art und Weise gebracht werden muß.

Aus diesem Grunde ist eine Reihe von Maßnahmen geplant. Hierzu gehören die Einführung von Ringwickelkernen, Mechanisierung der Wickelei, Automatisierung der Stanzerlei, Mechanisierung des Transportes usw.

Es steht für uns aber nicht nur die Aufgabe, die Produktion zu steigern, sondern genauso wie Transformatoren und Schalter für die Reihe 380 KV entwickelt werden, müssen im Laufe der nächsten Jahre auch Ableiter und Wandler für 380 KV entwickelt und gefertigt werden. Hierzu sind wieder besondere Ausrüstungen notwendig, wie z. B. Trockenöfen und Pumpen, mit denen ein Vakuum von 10^{-3} Torr erreicht werden kann, sowie eine große Prüfhalle, in der es evtl. auch möglich

„Rita“. Böse Menschen sollen ihr schon andere Namen gegeben haben! Der Pflegevater, unser Kollege Borkenhagen, bemüht sich redlich, das Mädchen auf die Beine zu stellen. Massenbedarfsgüterproduktion ist in unser aller Interesse. Trotz noch unzureichender Produktionsmöglichkeiten bemühen wir uns, durch Kooperation — die natürlich nicht so weit geht, wie einige behauptet haben sollen, daß wir nur das TRO-Schildchen anbringen — das gesetzte Ziel zu erreichen. Wir sind dabei, neben unserem Aufbau im kommenden Jahr in Lichtenberg eine neue Abteilung für Massenbedarf einzurichten.

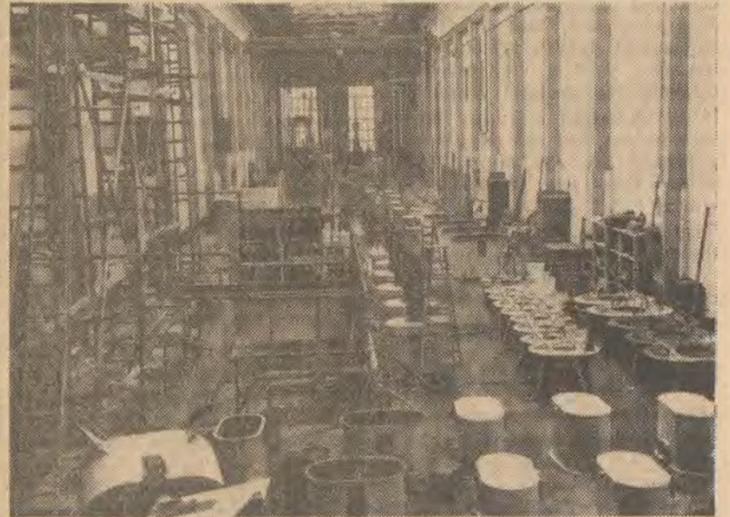
Unsere Perspektiven

Wir wollen ein moderner Betrieb werden, welcher nach der neuesten Technik arbeitet. Dieser Betrieb sind wir noch nicht. Bis dahin gibt es noch viel zu tun, und es werden noch viele Verbesserungsvorschläge erwartet. Automation in R, das ist unsere Devise. Helfen wird uns hierbei unsere Verpflichtung, ein „Betrieb der sozialistischen Arbeit“ zu werden.

Nur durch die Gemeinschaftsarbeit werden wir die Aufgaben der Rekonstruktion erfüllen können. Schon in wenigen Jahren wird R in Riesenritten laufen und laufen müssen; denn wenn die Produktion um fast das Dreifache gesteigert werden soll, müssen wir unsere Kinderkrankheiten schnellstens überwinden und ein gut ausgerüsteter Betrieb werden, der allen Anforderungen unseres modernen Zeitalters gerecht wird.

Gemeinsam Hand in Hand werden wir dieses Ziel erreichen und auch als jüngstes Kind von TRO auf allen Gebieten unseren Mann stehen.

Igowski



sein wird, Wandler bis 525 KV zu prüfen.

Weiterhin kommt hinzu, daß unsere jetzigen Wandler und Ableiter nicht dem Weltniveau und den Anforderungen, die die Netze der DDR stellen, entsprechen.

Es gilt also, die Qualität unserer Geräte ganz besonders in bezug auf die dynamische Festigkeit zu verbessern. Hinzu kommt, daß der Betrieb Rummelsburg im Laufe der

nächsten Jahre viele Massenbedarfsgüter für den Bedarf der Bevölkerung liefern soll, wobei z. Z. Brotschneidemaschinen im Vordergrund stehen.

Diese kurze Aufzählung zeigt bereits, daß im Wandler- und Ableiterbau Rummelsburg große Aufgaben zu lösen sind. Mit Hilfe und Unterstützung aller Kollegen werden wir diese gesteckten Ziele schaffen.

Wilfling, Betriebsleiter

Ein neues Schweißverfahren in unserem Betrieb

(Fortsetzung von Seite 2)

Schweißers hat ein Gehalt von 0,16 Prozent; in einem Raum, in dem mehrere Stunden lang mit diesem Verfahren geschweißt wurde, ist ein Gehalt von 0,01 Prozent, in dem Raucherabteil der S-Bahn sind 0,05 Prozent vorhanden. Die hygienische Grenzdosis wurde mit 0,01 Prozent festgelegt, während bei mehrstündiger Einatmung ein Anteil von 0,1 Prozent gefährlich werden kann. Daraus geht hervor, daß die hygienische Grenzdosis nicht überschritten wird, darüber hinaus nur der zehnte Teil der gefährlichen Menge vorhanden ist, und daß die Raucher fünfmal gefährlicher leben als der CO₂-Schweißer. Natürlich ist es notwendig, daß der Raum gut belüftet ist, aber das ist für Werkhallen eine Selbstverständlichkeit.

Die CO₂-Schweißung wird in der DDR seit etwa zwei Jahren angewendet und hat jetzt einen so hohen Grad der Anwendung erreicht, daß die Kohlensäurehersteller in den Sommermonaten den Getränkeherstellern den Verbrauch an Kohlensäure für das Schweißen in Abzug bringen mußten. Eine Verstärkung der Kohlensäureherstellung ist deshalb notwendig.

Dieses neue Schweißverfahren hat gegenüber der Lichtbogenhandschweißung und der UP-Schweißung einige große Vorteile. Zunächst einmal kann auch hier wie bei der UP-Schweißung mit großen Stromdichten gearbeitet werden, wodurch

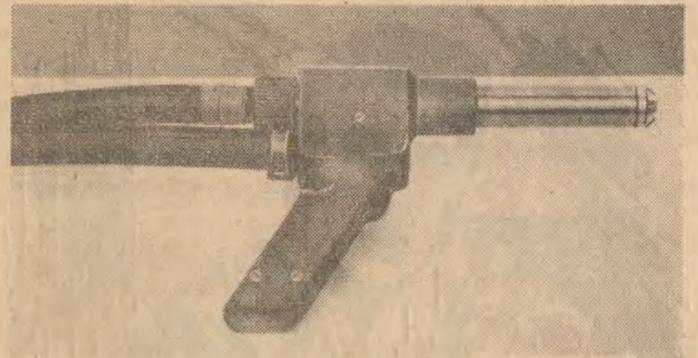
nähte im Kessel- und Behälterbau Niederschönhausen. Im August 1959 sind drei Geräte dort eingetroffen.

Um die Einführung dieses Schweißverfahrens schneller durchführen zu können als z. B. die des UP-Schweißens, wurde im Betrieb Niederschönhausen eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gegründet. Sie hat sich das Ziel gesetzt, ab 1. Januar 1960 nach Abschluß der Versuchs- und Anlernzeit mit drei Schweißern nach diesem Verfahren zu arbeiten und damit für das Werk einen Jahresnutzen von 19 500 DM zu erzielen.

Trotz eines Terminverzuges von 4 Wochen bei der Lieferung der Geräte ist die Arbeitsgemeinschaft in der Lage gewesen, diesen Rückstand nicht nur aufzuholen, sondern sogar einen bedeutenden Vorsprung gegenüber der vorgesehenen Terminstellung zu erzielen. Die Anwendung des Verfahrens erfolgt nämlich schon mit drei Schweißern, während Mitte Dezember bereits vier Schweißer CO₂-Schweißer werden.

Es hat sich herausgestellt, daß auch jetzt noch Schwierigkeiten in der Beschaffung von Kohlensäure und Schweißdraht bestehen, die bisher jedoch von den im Einkauf zuständigen Kollegen Brasche und Korthe in vorbildlicher Weise kurzfristig überwunden werden konnten.

Lieber Kollege! Kommst du nach Niederschönhausen und siehst in den Werkhallen unseres Kessel- und Behälterbaues einen Schweißer



Schweißpistole

sich die Abschmelzleistung wesentlich erhöht.

Weiterhin wird ein praktisch endloser Draht verschweißt, so daß ein Elektrodenwechsel nicht mehr nötig ist.

Gegenüber der UP-Schweißung macht die CO₂-Schweißung geltend, daß der Schweißer bei ihr den Schweißvorgang selbst beobachten kann und mit diesem Verfahren auch senkrechte Nähte und Überkopfnähte herstellen kann. Die Zeit für das Lichtbogenhandschweißen kann dadurch auf etwa die Hälfte herabgesetzt werden.

In unserem Betrieb liegt der Schwerpunkt der für die CO₂-Schweißung geeigneten Schweiß-

arbeiten, der den Konstruktionen mit einer Pistole in der Hand zu Leibe geht, dann merke dir, daß es sich bei diesen Kollegen um einen CO₂-Schweißer handelt, der aus freien Stücken und aus eindeutiger Einschätzung der Notwendigkeit heraus als Mitglied einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft allen Schwierigkeiten und Rückschlägen zum Trotz an der Verbesserung unseres Lebens mitarbeitet. Er hat bis zu dem Moment, in dem er endlich die Schweißpistole an einen Kessel ansetzen konnte, eine großartige Leistung vollbracht. Ihm gehört deshalb auch deine Anerkennung.

Schmidt
Schweißfachingenieur

Mit „Hugo Leichtsin“ ist nicht zu spaßen!

Seit Anfang November läuft in Berlin und in der DDR die Aktion „Hugo Leichtsin“. Die Figur des „Hugo“ wird sicher auch dir bereits bekannt sein. Leider gibt es aber noch viele, die der ganzen Angelegenheit mehr eine scherzhafte Bedeutung beimessen und dabei völlig übersehen, daß durch Verkehrsunfälle täglich Menschen getötet und verletzt und erhebliche Materialwerte vernichtet werden.

Zwei Beispiele aus den letzten Tagen zeigen, daß mit „Hugo“ nicht zu spaßen ist, sondern daß diese Aktion eine sehr ernste Bedeutung hat.

Der 52jährige Karl Sch. war Beifahrer auf einem LKW. Am 5. November machte er auf der Fahrt durch Köpenick seinen Fahrer mehrfach in scherzhafter Form auf „Hugo“ aufmerksam und forderte ihn auf, langsam zu fahren, da die Fahrbahn naß und schlüpfrig war. Als der

Der Kollege Joachim Vogler, Lehrling, hat als Radfahrer gegen die Straßenverkehrsregeln verstoßen, indem er ein Stoppschild nicht beachtete. Der Kollege Vogler zeigte ein einsichtiges Verhalten, so daß das Verkehrssicherheitsaktiv des Transformatorwerkes von einer Bestrafung absieht.

LKW dann in Friedrichshagen hielt, ließ er selbst jedoch jede Vorsicht vermissen und lief mit einem Karton Konserven unmittelbar vor dem haltenden LKW über die Fahrbahn. Er wurde hierbei von einem anderen LKW angefahren und so schwer verletzt, daß er wenige Tage später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Ähnlich erging es dem 60jährigen Wilhelm P. Er befand sich am 11. November als Fahrgast auf der voll besetzten hinteren Plattform eines BVG-Omnibusses. Obwohl er unmittelbar am Ausstieg stand, hielt er sich nicht fest und fiel in der Müggelheimer Straße beim plötzlichen Abbremsen des Busses auf die Fahrbahn. Auch er wurde so schwer verletzt, daß er nach einigen Tagen im Krankenhaus verstarb.

Es kommt also darauf an, daß sich jeder einzelne von uns — auch du selbst — noch vorsichtiger als bisher im Straßenverkehr bewegt und auch leichtfertige Mitbürger und Kollegen auf das Falsche und Gefährliche ihrer Handlungsweise hinweist. Nur so können wir uns selbst und andere vor Schaden bewahren und dazu beitragen, daß die Aktion „Hugo“ ihren Zweck erfüllt.

Pfeiffer Verkehrssicherheitsaktiv

Hauffs Märchen auf modern

Es war einmal ein großes Berliner Werk. Hier waren Tausende fleißiger Menschen tätig. Sie schufen viele nützliche Dinge. Auch waren dort Menschen, die sich um das Wohlergehen der anderen kümmerten. Diese erkundigten sich von Zeit zu Zeit, welche Wünsche und Anregungen, aber auch welche Beschwerden es gab. Die ganz hohen Leiter waren aber selbst sehr umsichtig. Sie sahen sehr schnell, wo etwas nicht in Ordnung war, und stellten das sofort richtig.

So taten sie mitunter auch einen Blick in den großen Speisesaal. Nicht weil sie hungrig waren. Nein, um zu sehen, ob es den fleißigen Arbeitern auch an nichts mangelte. So kamen sie auch an einem Sonnabend dorthin. Da sahen sie viele Menschen an einer Klappe stehen. Es waren noch mehr Klappen da, aber die waren alle geschlossen. Die Gesichter der Menschen waren aber gar nicht so fröhlich wie sonst, und sie wunderten sich darüber sehr. Als sie nach dem Grunde der Traurigkeit fragten, hörten sie, daß die guten Leute vor Hunger und vom langen

Warten schon ganz schwach waren. Darüber erbosten sie sich sehr und fragten den Küchenchef, was das zu bedeuten habe. Dieser sagte, er könne die Menschen nicht verstehen. Sie hätten schon Feierabend, wollten aber durchaus nicht nach Hause gehen, sondern warten alle noch auf ihr Essen. Als die hohen Leiter solche Reden hörten, schimpften sie mächtig und sorgten sofort dafür, daß die Menschen schnell zu ihrem Essen kamen. Diese waren sehr froh, als man sich so um sie sorgte, und gingen am Montag noch einmal so fröhlich ans Werk. Zu Hause hatten sie alle von ihren guten Leitern und deren Sorge um ihr Wohl berichtet.

Wenn sie nun mit dem einen oder anderen nicht zufrieden waren, gingen sie zu den hohen Leitern, klagten diesen ihr Leid, und es wurde so vieles schöner und besser, und alle waren gute Freunde geworden. Und wenn sie nicht gestorben sind, ...

P. S. Eventuelle Ähnlichkeiten mit dem TRO — und es lassen sich schon einige finden — sind rein zufällig.

Dünow, Wzb

„Versuch's mit der Liebe“

Ein heiterer Film um zwei leichte Burschen und ein prächtiges Mädchen. Wenn du dagegen bist, daß Tolja und Vitja entlassen werden, dann kümmere dich um sie, Nadja! Gib ihnen was zu lesen, geh ins Kino mit ihnen, gewöhne ihnen das Schnaps-trinken ab! — Leichter gesagt als getan... Tolja und Vitja setzen sich brav in den Hörsaal des Naturkunde-Instituts, hören sich einen Vortrag über Schalentiere an — aber nur so

lange, bis sie merkten, daß ihre Betreuerin Nadja eingeschlafen ist. Sie lassen Krebse Krebse sein und setzen sich in ihre Stammkneipe, den „Leuchtturm“. Doch kaum stehen die ersten „hundert Gramm“ auf dem Tisch, merken sie, daß sich noch jemand an ihren Tisch gesetzt hat. Natürlich... Nadja.



Hier trägt offensichtlich der Schein. In dem sowjetischen Film „Versuch's mit der Liebe“ gibt es zwar einige aufregende Situationen, die Nadja und Wolodja die Sprache verschlagen, aber für den Zuschauer entpuppt er sich als ein liebenswertes Lustspiel, bei dem es viel zu lachen gibt

So geht's nicht, Meister Stark!

Im „Transformator“, Nummer 42, schrieb der Genosse Hans Klein über die Aufgaben, die zur Sicherung der Planerfüllung 1959 und zur Schaffung von Voraussetzungen für den Plananlauf 1960 notwendig sind.

Genosse Klein sprach in diesem Artikel besonders die Meister und Brigadiere an und schlug vor, einen Meistertag durchzuführen, der als einziger Tagesordnungspunkt das obige Thema haben sollte. Der Kollege Stark als Meisterratsvorsitzender reagierte auf diesen Artikel nicht. Wir suchten ihn deshalb auf und baten um seine Stellungnahme. Wir suchten ihn mehrmals auf. Me-

ster Stark sagte mehrmals zu und hielt sein Versprechen genau sooft nicht ein.

Ein nochmaliger Anruf am 30. November endete damit, daß Meister Stark einfach den Hörer auflegte, ohne mit uns gesprochen zu haben.

Wahrscheinlich glaubt Meister Stark, durch dieses Hinhalten um eine Stellungnahme herumzukommen.

Wir sind jedoch der Meinung, daß unsere Leser ein Recht darauf haben, zu erfahren, welche Meinung Meister Stark zu den brennendsten Problemen unseres Betriebes hat.

Es kommt noch hinzu, daß Meister Stark Mitglied der SED ist und somit besonders verpflichtet ist, auf Anregungen in unserer Betriebszeitung zu reagieren.

Ruhland

Die Arbeitsbrigade im volkseigenen Industriebetrieb

Ein Fachbuch von W. Döring und G. Kempe

Wann und unter welchen Bedingungen sollen Brigaden gebildet werden? Wie ist die Stellung des Brigadiers im Rahmen der Organisation des Arbeitsprozesses? Welche Aufgaben sollen die Brigadiere erfüllen, und wie setzt sich ihr Lohn zusammen? Dies sind die Kernfragen dieser Broschüre.

Parteilich und theoretisch folgerichtig, verbunden mit zahlreichen praxisnahen Beispielen, lösen die Autoren Kempe und Döring das Problem und geben wertvolle Hinweise für die künftige Arbeit im Betrieb

auf dem gesamten Gebiet der Brigadenbildung.

Interessentenkreis:

Brigadiere und Meister in volkseigenen Industriebetrieben — Leiter der Abteilung Arbeit — Planer — Gewerkschafts- und Parteifunktionäre im Betrieb.

Herausgeber: Institut für Arbeitsökonomik und Arbeitsschutzforschung. Diese Broschüre umfaßt 68 Seiten — 1 Tabelle, 3 Schemata —, broschiert, Preis 1,50 DM.

Verlag Die Wirtschaft



Montag, 9 Uhr

Aufbauhelfer „BÄREN-LOTTERIE“

Die Berliner Bären-Lotterie wurde am 1. November 1953 ins Leben gerufen, sie besteht also jetzt 6 Jahre. In dieser verhältnismäßig kurzen

Zeit wurde ein Reingewinn von rund 55 Millionen DM erzielt und ungeschmälert dem Nationalen Aufbauwerk Groß-Berlin zur Verfügung ge-

stellt, wobei zu berücksichtigen ist, daß allwöchentlich 60 Prozent der Spieleinsätze als Gewinne und Prämien unseren Spielern zugute kommen.

Von dem vorerwähnten Reingewinn erhielt bis jetzt der Tierpark in Friedrichsfelde 26,5 Millionen DM. Für die Herstellung des Freibads in Pankow wurden dem dortigen Stadtbezirk bisher 950 000 DM zugewiesen. Der 1. Bauabschnitt dieses Freibads wird im nächsten Jahr der Öffentlichkeit übergeben werden. Für die Freibäder im Bezirk Köpenick erhielt dieser Stadtbezirk bisher rund 750 000 DM. Für die Grünfläche mit Planschbecken am Monbijouplatz erhielt der Stadtbezirk Mitte bisher 350 000 DM. Für das Wernerbad im Bezirk Lichtenberg (benannt nach dem ersten Oberbürgermeister nach 1945 Dr. Werner) wurden rund 300 000 DM zur Verfügung gestellt. Dem Wohnungsbau wurden bisher rund 3 Millionen DM zugeführt. Weiterhin wurden aus Mitteln der Berliner Bären-Lotterie die Großgaststätte am Friedrichshain und das Café am Weinbergsweg errichtet. Daneben wurden fast alle im Bereich des Demokratischen Sektors von Groß-Berlin geschaffenen Grünflächen aus Mitteln der Berliner Bären-Lotterie finanziert.

Das sind nur einige wenige Zahlen, aus denen aber ersehen werden kann, daß die Berliner Bären-Lotterie aus dem Wirtschaftsleben von Berlin nicht mehr hinweg zu denken ist.

Wenn nun auch nicht alle unsere Spieler Gewinne in klingenden Münzen erzielen, so haben doch alle Spieler letztlich gewonnen, denn die geschaffenen Werte sind ja Volkseigentum geworden.

Lehmann Direktor



Liebe Jugendfreunde!

Der zentrale Jugendausschuß der BGL des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ lädt zu einem

Fest der Jugend

am Sonnabend, dem 12. Dezember, im Klubhaus TRO, Berlin-Oberschöneweide, Weiskopffstraße 18, herzlich ein.

Für Unterhaltung sorgen die Mandolinengruppe die TRO-Schrammler und unsere Volkstanzgruppe

Die Conférence hat Ernst Colani.

Anschließend Tanz!

Anfang 19.30 Uhr

Ende 24.00 Uhr

Die Eintrittskarten werden in den nächsten Tagen angeboten und berechtigen zur Teilnahme an einer Tombola.

Wir gratulieren...

...dem Kollegen Bruno Anders, Kontrolleur in Mw 2, herzlichst zu seinem 40jährigen Arbeitsjubiläum und wünschen ihm noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

SKAT-Großwettbewerb

Am 12. Dezember ab 17 Uhr wird im Kulturhaus des VEB Werk für Fernmeldewesen, Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 68, ein Skat-Großwettbewerb durchgeführt.

Allen Mitgliedern der Skatzirkel sowie allen Skatfreunden aus den Köpenicker Betrieben ist die Möglichkeit gegeben, daran teilzunehmen. Wertvolle Sachwertpreise für hohe Wettspielleistungen und viele Mittelpreise kommen zur Ausspielung.

Der Teilnehmerpreis in Höhe von 10 DM muß rechtzeitig — und zwar bis zum 10. Dezember — eingezahlt werden, um eine Teilnahme an diesem Wettbewerb zu gewährleisten.

Der Kartenverkauf begann am 26. November. Karten sind bei der Spielleitung und in der Verkaufsstelle Restaurant des Kulturhauses erhältlich. Sammelbestellungen von den Betrieben können über 63 31 25 gemeldet werden.

Da nur an 75 Tischen mit 300 Teilnehmern gespielt werden kann, bitten wir um rechtzeitige Meldung bzw. Voranmeldung.

Jakobaschke



Kreuzworträtsel

Grid for crossword puzzle with letters and numbers.

- Waagrecht: 2. Fluß in Nordwestdeutschland, 5. Gasthaus im Gebirge, 8. Rechnungsart, 9. weiblicher Vorname, 10. Graslandwirtschaft, 13. Herbstblumen, 16. Gestalt aus „Wallenstein“, 17. Waldtier, 18. holländischer Landschaftsmaler des 17. Jahrhunderts, 19. weiblicher Vorname, 20. niedere Pflanze, 22. Mündungsarm des Rheins, 24. Stadt in Niedersachsen, 25. Kap auf Rügen, 28. alkoholisches Getränk, 30. dichterisch: Adler, 31. Urkunde, 32. römische Göttin der Fruchtbarkeit, 33. englische Insel in der Irischen See.

- Senkrecht: Kauhäus im Orient, 2. weiblicher Vorname, 3. Bleistiftfarbe, 4. Augenkrankheit, 5. plötzlicher Windstoß, 6. Halsentzündung, 7. Geldhergabe, 11. englische Biersorte, 12. Teil des Fußballfeldes, 14. Salatpflanze, 15. estnische Hafenstadt, 19. kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, 20. Stadt an der Etsch, 21. Würfelspiel, 22. Feldbahnwagen (Mehrzahl), 23. Wegeplan, 26. ... ist in der kleinsten Hütte, 27. größter Nebenfluß der Wolga, 29. griechische Insel der südlichen Sporaden.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 45/59

- Waagrecht: 1. Regen, 4. Genf, 6. Eger, 8. Nut, 9. Wollen, 11. Thale, 12. Ehe, 14. Degen, 17. Narbe, 20. Ire, 21. Liebe,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhland. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8